

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Kleinanzeigen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 147.

Hirschberg, Sonntag, den 27. Juni 1886.

7. Jahrg.

† Die Sessionen des Reichstages

solten zu lange dauern. Diese Klage tritt jetzt wieder sehr stark auf. Graf Bethusy-Suc, der frühere Abgeordnete, soll einmal gesagt haben, wenn es so fort gehe, würden nur noch Beamte, Dummler und Berliner sich bereit finden lassen, in's Parlament gewählt zu werden. Es ist keine Frage, daß lange Sessionen die Zahl der Berufsparlamentarier vermehren müssen, zum Schaden insbesondere der wirtschaftlichen Gesetzgebung, für welche es wünschenswerth ist, daß die productiven Berufe stark im Reichstage durch Männer von praktischer Lebenserfahrung vertreten sind. Kaufleuten, Industriellen, Gutsbesitzern, Handwerkern, Arbeitern u. c. legen aber natürlich lange Sessionen große Opfer an Zeit und Geld auf. Vor Allem aber fragt man sich da: Wer hat Schuld daran, daß die Erledigung der parlamentarischen immer größere Zeit in Anspruch nimmt? Ueberblickt man die Verhandlungen, der ablaufenden Session, so gewinnt man den Eindruck, daß sehr viel Zeit hätte gespart werden können. Wie lange hat es gedauert, bis das Bedürfnis nach neuen Reichseinnahmen zur Lösung dringender Aufgaben in den Einzelstaaten anerkannt worden ist! Wie hat noch in der Branntweinsteuercommission der Abg. Richter durch Fragen an den Finanzminister über das längst zur Genüge erörterte Bedürfnis Zeit zu verzetteln gesucht! Ueber die „hochwichtigen Dinge“, mit denen der Abg. Richter bei den Verhandlungen über den Militäretat das Haus hingehalten und ermüdet hat, liegt folgendes, nicht einmal erschöpfende Verzeichniß der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ vor:

die Belastung der Militärpferde,
die Zuwendungen der Einjährigen an Unterofficiere,
die hohen Mauern bei Kasernenhöfen,
die Unterhaltung der Musikcorps beim Militär,
die beiden Wachtposten vor dem Kriegsministerium,
die Platzpatronen,
die Kontinentenwirtschaft und der Bezug von Butter aus derselben seitens der Officiersfamilien,
das Abgeben von Ehrensalven in der Nähe einer Entbindungsanstalt,
die Krümperspferde u. s. w.

Wenn also gerechte Klagen laut werden, so veräume man nicht, sie an die richtige Adresse zu wenden, um den Uebelständen abzuhelfen.

Hundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. Se. Majestät der Kaiser geht die Cur in Bad Ems mit bestem Erfolge fort. Vorgestern empfing er den Besuch der Kaiserin aus Coblenz. — Der Kaiser soll, wie aus Ems weiter geschrieben wird, anfänglich beabsichtigt haben, früh Morgens den Brunnen regelmäßig im Zimmer zu trinken, wenigstens sollen ihm die Aerzte einen dahin zielenden Rath erteilt haben. Am Montag trank der Kaiser auch ein Glas Kesselbrunnen im Zimmer, am Dienstag jedoch erschien er wider Erwarten zur gewöhnlichen Stunde, zur Freude und Ueberraschung aller Anwesenden, selbst am Kesselbrunnen. Frau Rentier Thiel aus Ems überreichte Sr. Majestät, wie sie dies seit Jahren gethan, das Glas auf silberner Platte, von einem Kranze umrankt. Nachdem der hohe Kurgast das erste Glas geleert, hielt er es prüfend gegen das Licht und bemerkte dabei, daß noch keine Zahl in dasselbe eingravirt sei, wie dies bisher stets vorher geschehen. Im Zurückgeben sagte der Kaiser deshalb zu Frau

Thiel: „Die Zahl 18 wird ja nun wohl bald in dieses Glas eingegraben werden!“ Die Gläser erhalten nämlich die fortlaufende Nummer der Jahresanzahl, die der Kaiser in Ems den Brunnen getrunken hat. Kaiser Wilhelm ist also zum achtzehnten Male Ems'er Kurgast.

* Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung dem Militairreliegesetz und dem Antrag Sachsens auf Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes für Leipzig seine Zustimmung erteilt und die Denkschrift des Kanzlers wegen Einstellung eines Postens von 3 Millionen Mark für die in Berlin für das Jahr 1888 in Aussicht genommene deutsch-nationale Ausstellung den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Vorsitzende theilte ferner mit, daß der schweizerische Bundesrath unter Berufung auf die Bestimmungen des Artikels 12 des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai 1881 die Anfrage an die kaiserliche Regierung gerichtet habe, ob sie geneigt sei, in Unterhandlungen wegen Revision dieses Vertrages einzutreten. Die kaiserliche Regierung habe hierauf eine bejahende Antwort erteilt.

* Der Reichstag erledigte in seiner heutigen, etwa halbfrühlichen Sitzung nach einem dem verbliebenen Könige Ludwig II. von Bayern seitens des Präsidenten gewidmeten Nachruf ohne Discussion die Beratung der zur Erörterung im Plenum ungeeigneten Petitionen, sowie die zweite Beratung der allgemeinen Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1882/83, genehmigte ferner die Litterarconvention mit Großbritannien nach unwesentlicher Debatte in erster und zweiter Lesung und verwies schließlich den Besetzungswurf betreffend die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen an die Budgetcommission.

* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung die erste und zweite Lesung des Besetzungswurfs betreffend die Personalverhältnisse der Beamten am Kunstgewerbemuseum, so wie die dritte Beratung der Reichs-Notenbankvorlage und endlich die zweite Beratung der Vorlage betreffend Abänderung der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung durch unveränderte Annahme der bezüglichen Vorlagen. Eine belangreichere Debatte entwickelte sich nur bei dem letztgenannten dieser drei Besetzungswürfe; dieselbe gab namentlich dem Abg. v. Hammerstein Gelegenheit, den liberalisirenden Tendenzen der Linken des Hauses gegenüber die Nothwendigkeit zu betonen, daß den kirchlichen Organen eine Mitwirkung bei Besetzung der kirchenelementlichen Aemter eingeräumt und daß es politischen Einflüssen unmöglich gemacht werde, sich zwischen die Kirche und den summus episcopus zu drängen.

Bremen, 25. Juni. Der „Alliengeseßschaft Weser“ ist von der kaiserlichen Marine-Verwaltung der Bau eines Avisodampfers für 1 1/2 Millionen Mark übertragen worden — erzählt das „Berliner Tageblatt“.

Frankreich.

* Die Prätendenten, d. h. der Graf von Paris und sein ältester Sohn, der Prinz Jerome Napoleon und dessen ältester Sohn Prinz Victor haben auf Grund des soeben von den französischen Kammern votirten Ausweisungsgesetzes Frankreich verlassen; der Graf von Paris und sein Sohn haben sich nach England, Prinz Jerome nach Genf, Prinz Victor nach Brüssel begeben. Bei der Abreise des letzteren kam es auf dem Bahnhofe zwischen Bonapartisten und Republikanern zu einem kleinen Scandal; bei der Abreise des Grafen von Paris von Eu waren etwa zum Abschiede 150 orleanistische Deputirte und Senatoren anwesend, welche riefen: „Es lebe Frankreich, es lebe der Graf von Paris!“ Der letztere hat vor seiner Abreise ein Manifest erlassen, in welchem er im Namen des Rechts gegen die verübte Gewaltthätigkeit protestirt. Er vertraue auf Frankreich und werde zur entscheidenden Stunde bereit sein.

Geschichtliche Erinnerungen.

27. Juni 1519 Disput zwischen Luther und Eck. —
1808 David Strauß geb.
28. Juni 1675 Schlacht bei Fehrbellin. — 1813 Scharnhorst †.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 26. Juni.

*† (D.-E.) Der morgende Tag ist der Gedächtnistag der „Sieben-Schläfer“, correcter wohl: der „sieben schlafenden Heiligen“. Diese Bezeichnung hat folgenden Ursprung: Sieben christliche Jünglinge, sämmtlich Brüder — Rogimianus, Malchus, Serapion, Dionysius, Johannes, Martinianus und Constantinus — flüchteten, um einer vom Kaiser Decius im Jahre 251 verfügten Christenverfolgung zu entgehen, am 27. Juni des genannten Jahres in eine noch jetzt vorhandene Höhle im Berge Kallion bei Ephesus, worauf der Imperator die letztere vermauern ließ, die sieben Brüder aber in Schlaf versanken und erst im Jahre 446, also nach 195 Jahren, nach zufälliger Wiedereröffnung der Höhle durch Kaiser Theodosius II. wieder aufwachten. Sie glaubten, nur eine Nacht geschlafen zu haben, und wurden ihren Irrthum erst gewahr, als einer von ihnen in die Stadt ging, um Lebensmittel zu kaufen, dort aber Alles verändert fand und zu seinem Erstaunen sogar den vollständigen Sieg des Kreuzes über den heidnischen Olymp erfuhr. Der Bischof von Ephesus und selbst der Kaiser eilten nach der Höhle, um das Wunder zu schauen, die Jünglinge aber waren inzwischen so gealtert, daß sie nur noch im Stande waren, das an ihnen geschehene Wunder zu bezeugen; gleich hiernach fielen sie sämmtlich um und starben, vom Glorienschein der Heiligkeit umgeben. — So weit die Legende. Daß hier eine Sage und nicht etwas Geschichtliches vorliegt, erhellt, abgesehen von dem in die Augen springenden abenteuerlichen Inhalt, aus dem Umstand, daß Decius nachweislich niemals nach Asien resp. nach Ephesus gekommen ist; auch spricht hierfür die Thatsache, daß ähnliche Erzählungen sich auch bei verschiedenen anderen Völkern vorfinden. Die obige Legende wird in befriedigender Weise so erklärt, daß sieben Menschen unter Decius' Regierung den Tod als Bekenner gestorben und ihre zusammen eingemauerten Körper erst 446 wieder aufgefunden worden sind. Unverständlich bleibt aber die Verbindung, in welche man diese Heiligen mit dem Wetter gebracht hat; besonders in Norddeutschland gilt ihr Gedächtnistag als ein gefährlicher Regenprophet: Regnet es an diesem Tage, so regnet es noch sieben Wochen. Schon der Medardus (8. Juni), von welchem es bekanntlich heißt: „Wie's Wetter am Medardustag, so ist's 6 Wochen lang hernach“, hat uns eine fast ununterbrochene Regenzeit gebracht, so daß es nun nachgerade genug sein könnte; weitere 7 Wochen würden unberechenbaren Schaden verursachen. Hoffen wir also, daß die sieben Schläfer es besser mit uns meinen, als Herr Medardus!

*† (D.-E.) Mit der Natur haben auch die Postbrtefläster ein neues Kleid angelegt, jedoch nicht wie erstere ein grünes, sondern ein blaues. Doch muß man vorläufig eine nahe Berührung noch vermeiden, nicht etwa, weil ihr Aussehen so frisch und duftig ist, sondern weil man Gefahr läuft, blaue Flecke davon zu tragen. Uebrigens ist neben allen Kästen ein Zettel an die Wand geklebt mit der Aufschrift: „Frisch gestrichen!“, so daß man schon sehr nachtsam zu Werke gehen muß, um sich zu besteden.

⊙ (D.-C.) Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten, in welcher 24 Mitglieder anwesend waren, wurde unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Speibauer, mit der Einführung des wiedergewählten neubestätigten bisherigen Bürgermeisters Bassenge eröffnet. Zu diesem Zwecke war in Vertretung des Herrn Regierungspräsidenten Herr Ober-Regierungsrath von Wittich um 1 Uhr 32 Min. aus Liegnitz hier eingetroffen und betrat bald nach 2 1/4 Uhr den Sitzungssaal, gefolgt vom Magistrat in corpore, während sich sämtliche anwesende Mitglieder des Collegiums zur Begrüßung von ihren Plätzen erhoben. Der Herr Regierungs-Commissar richtete sodann folgende Ansprache an die Versammlung:

„Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser und König hat durch Allerhöchste Ordre vom 5. Mai d. J. die Wahl des bisherigen Bürgermeisters Herrn Bassenge auf eine neue 12 jährige Amtsdauer zu bestätigen geruht. Mir gereicht es zur Ehre, mit der Einführung desselben beauftragt zu sein. Die Stadtverordneten-Versammlung hat Ihnen, Herr Bürgermeister, durch Ihre Wiederwahl den besten Beweis ihres Vertrauens gegeben; aber auch die Staatsregierung und namentlich die königliche Regierung zu Liegnitz hat in gleichem Vertrauen Ihre Wiederwahl Allerhöchsten Ortes befürwortet; sie rechnet darauf, daß Sie Ihre Kräfte nach wie vor dem Wohle der Stadt Hirschberg widmen und sich bewußt sein werden, daß sie mittelbarer Staatsbeamter sind und die Pflichten eines solchen erfüllen werden. Es werden auch in der Folge die Fälle nicht ausbleiben, bei denen Sie anderer Meinung sind, als die Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums, bei denen die Beschlüsse des Magistrats von denen der Stadtverordneten-Versammlung abweichen werden; dann aber ist es Ihre Sache, Herr Bürgermeister, einen Conflict mit allen Kräften zu vermeiden und, wenn möglich, immer eine Einigung herbeizuführen. Sie aber, meine Herren vom Magistrat, Sie werden, daß' bin ich gewiß, zu allen Zeiten gewillt sein, Ihrem Vorstande getreulich zur Seite zu stehen. Und somit, Herr Bürgermeister, überreiche ich Ihnen hiermit die Allerhöchste Ordre über Ihre Bestätigung und verpflichte Sie unter Hinweis auf den früher von Ihnen geleisteten Amtseid durch Handschlag an Eidesstatt.“

Hierauf hieß Herr Walter den neu eingeführten im Namen des Collegiums herzlich willkommen und knüpfte daran den Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, zum Wohl und zum Segen der Stadt noch lange Zeit mit dem Collegium zu arbeiten. Tief gerührt wandte sich sodann Herr Bürgermeister Bassenge an die Versammlung mit ungefähr folgenden Worten:

„Dankbarkeit ist es, meine Herren, welche in diesem Augenblicke mein Herz überwallen macht, Dankbarkeit in erster Linie gegen Se. Majestät unsern Kaiser und Herrn dafür, daß er meine Wiederwahl zu bestätigen geruhte, was nun bereits zum dritten Male geschehen ist. Dankbarkeit, m. H., ist das höchste Band, welches die Menschen fesseln kann, aber dieses Band ist nicht schwer und nicht drückend, und ich trage es gern im Gefühl der mir widerfahrenen königlichen Gnade. Zum Zweiten danke ich Ihnen, hochverehrter Herr Regierungsrath, daß Sie hierher gekommen sind, mir meine Wiederbestätigung mitzutheilen, die Stadt Hirschberg wird sich das zur großen Ehre rechnen. Ich bitte Sie, Herr Ober-Regierungsrath, mir Ihr Wohlwollen auch fernerhin zu erhalten. Zum Dritten wende ich mich an Sie, meine Herren Stadtverordneten, um Ihnen den Dank für das Vertrauen auszusprechen, welches Sie mir durch meine Wiederwahl entgegenbrachten.“

Nachdem auch der Herr Vorsitzende dem Herrn Regierungs-Commissar für sein Erscheinen in hiesiger Stadt den Dank des Collegiums ausgesprochen hatte, verabschiedete sich letzterer und es folgte sodann die Einführung der wiedergewählten Herrn Stadträte Binte, Thalheim, Deemel und Schneider in gewöhnlicher Weise. — Eine Einladung des Turnvereins „Vorwärts“ zu dessen am 4. I. Mts. stattfindenden Fahnenweihe gelangte zur Kenntniß der Versammlung. Die Herren Rendant Stricker und Controleur Nordorf der städtischen Sparkasse bitten um Bewilligung einer Gratification wegen der ihnen durch Vermehrung der Interessenten und Einlagen erwachsenen Mehrarbeiten, zu denen die von 5 zu 5 Jahren eintretenden Gehaltserhöhungen von 100 bis 150 M. in keinem Verhältnis ständen. Die Versammlung willfahrte dem Gesuch und bewilligte den beiden Herren eine einmalige Gratification von 400 bzw. 300 M., ebenso der 62 jährigen verwitweten Frau Polizei-Inspector Nadebeck eine jährliche Unterstützung von 50 M. — Die städtische Bade-Anstalt soll unter den bis-

herigen Bedingungen für 30 M. für die diesjährige Saison an den Invaliden Jäger verpachtet werden, die Grasnutzung auf dem Sechsstätter Viehwege an Herrn Bölsch für den gleichen Zeitraum für 5 Mark. — In das Curatorium der Kaiser-Wilhelm-Jubiläums-Stiftung werden aus dem Collegium die Herren Justizrath Wiesler und Inspector Kellner, aus der Bürgerschaft die Herren Zimansky, Schwaab und Köster gewählt. — Der bisherige Vorsteher des Collegiums, Herr Rechtsanwalt Schulte, hat dem stellvertretenden Vorsitzenden mitgeteilt, daß er in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft am Reichsgericht am 1. I. Mts. seinen Wohnsitz nach Leipzig verlege und daher genöthigt sei, sein Amt als Stadtverordneter niederzulegen; zugleich spricht der Scheidende dem Collegium seinen Dank für das ihm zu Theil gewordene Entgegenkommen aus. Die durch den Weggang des Herrn Rechtsanwalt Schulte erforderlich gewordene Wahl eines Stadtverordneten-Vorsitzenden wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Gegen die Prolongation der bisherigen Schulgeldbefreiungen hat die Versammlung nichts einzuwenden. Drei Befreiungen werden auf Antrag des Magistrats nicht prolongirt. — Der Antrag des Magistrats, einen Morgen zum Rittergut Schwarzbach gehörigen Unlandes aus der Pacht auszuschneiden und mit Holz zu bepflanzen, wird angenommen. — Von dem Revisions-Protokoll über die Befichtigung des Restgutes Hartau, nach welchem dort Alles in bestem Zustande befunden und die gute Bewirthschaftung anerkannt wurde, wird Kenntniß genommen. — Von der Intendantur des V. Armeecorps ist dem Magistrat die Mittheilung zugegangen, daß laut Verfügung des königl. Kriegsministeriums mit Beendigung des Manövers das hier garnisonirte Füsilier-Bataillon 1. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 19 nach Görlitz, das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 von dort hierher verlegt werden soll, die definitive Entscheidung hierüber hängt nur von der Beschaffung der erforderlichen Schießstände ab. Der Verlängerung derselben um 200 Meter sowie der Verbreiterung um 8 bis 10 Meter ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung. — Auf Antrag des Magistrats werden dem Revierförster Leuschner zum Zwecke seiner Theilnahme an der am 8., 9. und 10. I. Mts. zu Trachenberg stattfindenden General-Versammlung des schlesischen Forstvereins 35 M. Reisekosten bewilligt.

* Der hiesige evangelische Gemeinde-Rath hat, wie wir der „Bresl. Ztg.“ entnehmen, für den Zweck der Wiederbesetzung der an der Gnadenkirche vacant gewordenen vierten Predigerstelle unter den Bewerbern um dieses Amt 6 Probecandidaten ausgewählt; die Probepredigten werden jedoch voraussichtlich erst vom Monat August ab stattfinden.

⊙ (D.-C.) Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode hat gestern ihren Abschluß gefunden. Nähere Berichte folgen.

* Im Inseratentheil heutiger Nummer finden unsere Leser das Programm der am 4. I. Mts. stattfindenden Fahnenweihe des Turnvereins „Vorwärts“. Unsere Mitbürger haben schon bei Gelegenheit der Generalversammlung des Riesengebirgs-Vereins, welche am 15. d. Mts. in unseren Mauern stattfand, gezeigt, wie sehr sie die Anwesenheit von Delegirten auswärtiger Vereine zu schätzen wissen. Mögen sie dies auch am 4. Juli dadurch betheiligen, daß sie ihre Häuser mit Laub und Fahnen schmücken und sich recht zahlreich an dem seltenen Fest betheiligen.

* „Man sieht nichts Grünes, keinen Baum.“ Diese Klage des Schülers im „Faust“ ist für die Häuser und Höfe weitaus der meisten Städte leider sehr zutreffend, da man vor seinem Fenster meist nur die öden nackten Brandmauern der Nachbargebäude erblickt. Mit leichter Mühe kann man aber gerade jetzt dem Mangel abhelfen, wenn man sein Blumenbrett mit „wohlt riechender Wicke“, „Trichterwinde“ oder „Kapuzinerkresse“ besät. Diese Pflanzen beanspruchen fast gar keine Pflege und wachsen trotzdem so schnell, daß in wenigen Wochen ein ganzes Fenster von zwei Blumentöpfen wie mit einem grünen Vorhange überdeckt ist; sie treiben bis zum späten Herbst dankbar täglich neue Blüten.

* Nachahmenswerth für Hirschberg dürfte eine neue Wasserleitung sein, welche sich der oberbayerische Ort Partenkirchen vor kurzer Zeit zugelegt hat. Dem „Bayerischen Hochland“ entnehmen wir über diese höchst zweckmäßige Einrichtung Folgendes: Wie sich die Sommerfrischen im bayerischen Hochlande immer mehr verschönern, so sucht man auch in sanitärer Beziehung und in Hinsicht auf nützliche Einrichtungen stets Verbesserungen und Vervollkommnungen herzustellen. Ein lobenswerthes Werk auf diesem Gebiete ist die neue Wasserleitung in dem viel besuchten Marktleden Partenkirchen (im oberbayerischen Bezirksamt

Garmisch gelegen, 1400 Einwohner; in der Nähe der Kurort Rainzenbad). Dieselbe wird von dem circa 4000 Meter vom Orte entfernten und ca. 500 Meter über dem Markte gelegenen „Regelebach“ gespeist. Zur Verhütung zu starker Druchhöhe sind in der Zuleitung 6 Unterbrechungen eingeschaltet. Bei St. Anton ist in einer Höhe von ca. 50 Metern über der durchschnittlichen Höhenlage des Marktes ein kleiner Sammel-schacht angelegt. Von hier aus beginnt die Vertheilungsleitung, welche sich fast durchwegs bis an die äußersten Enden des Marktes erstreckt. Der Wasserzufluß in den Sammel-schacht beträgt per Secunde ca. 18 Liter und erschien es bei dem reichlichen Zufluß nicht nöthig, ein großes Reservoir anzulegen. Die gesammte Wasserleitungsanlage kostete 45,000 Mark.

* Seit einigen Monaten treten in verschiedenen Ortschaften in der Provinz zwei ländliche Arbeiter auf, welche sich auf Grund gefälschter Atteste vermiethen, Angelohn in Empfang nehmen, und entweder den Dienst gar nicht antreten, oder wenn dies der Fall ist, Diebstähle vollführen und dann flüchtig werden. Die Schwinder, welche im Alter von 25 Jahren stehen, sind mit gefälschten Attesten mit Unterschrift und Stempel des Gemeinde-Vorstandes Groß-Weipe, Kr. Trebnitz, versehen und treten unter dem Namen Bluschke, Hantke, Bagke, Wende, Sternahl, Sender, Bentke und Gräfe auf. Der Eine der Betrüger ist groß und schlank, hat blonde Haare und schwachen Vollbart, der Andere hingegen ist von untergeordneter Statur, hat ebenfalls blonde Haare, Schnurrbart und gebräuntes, volles, rundes Gesicht. Im Betretungsfalle wird ersucht, die frechen Betrüger sofort anzuhalten und dem nächsten Amtsvorsteher oder Genarmen zur Verhaftung zu übergeben.

* Da bei Partien dem Wetter-Kapitel eine besondere Wichtigkeit beizulegen ist, dürfte einem Hinweis der „Bohemia“, in welchem Ausflügler auf eine sichere Gewitter-Prognose aufmerksam gemacht werden, gewiß eine weitere Berücksichtigung zu schenken sein. Ziehen an einem heißen Tage am tiefblauen Himmel deutlich ausgebildete „Haufenwolken“, ohne daß sich der Himmel zwischen einzelnen Wolken trübt, so kommt am Tage kein Gewitter. Dieser Wolkenzug dauert manchmal zwei Tage und es folgt schönes Wetter. Sind aber die Haufenwolken nicht ausgebildet, sondern wie verwachsen, und überzieht sich der Himmel mit einem weißlichen Schleier, von dem schwarze Wolkenstücke abfliegen, so kommt in ein paar Stunden sicher ein Gewitter, besonders dann, wenn die Temperatur am Nachmittag rasch zunimmt. — Für den Landwirth wird ferner folgende wichtige „Hagelprognose“ mitgetheilt. Ziehen die Wolken bei einem Gewitter aus zwei Richtungen fast senkrecht zu einander, mit einer halbwegs größeren Geschwindigkeit, so hagelt es.

* Civilanwärter sind für die Gerichtsubalternbeamten-Carriere in den letzten Jahren fast gar nicht angenommen worden. Neuerdings werden Aufnahme-Gesuche wieder mehr berücksichtigt, indeß ist bestimmt worden, daß die Zahl der Anzunehmenden eine beschränkte sein soll. Es finden nur Gesuche von solchen Bewerbern Berücksichtigung, welche ein Zeugniß für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule, und zwar mit dem Prädikat „gut“ aufzuweisen im Stande sind.

* Verschiedene Lehrervereine der Provinz Schlesien petitioniren um Verlängerung der Sommerferien an den Volksschulen. Hygienische Verhältnisse waren für Begründung der Petition ausschlaggebend, zumal sich angesehene Aerzte im Sinne der Petition aussprachen, resp. ein dahin gehendes schriftliches Gutachten abgaben. Wie der „D. Anz.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren will, stehen die Provinzialbehörden dieser Petition sympathisch gegenüber und ist nach bereits erfolgter Prüfung der einschlägigen Verhältnisse schon für dieses Jahr eine Verlängerung der Sommerferien an den Volksschulen von vier auf sechs Wochen zu erwarten. Die Vertheilung dieser Ferien auf die sogenannten Ernte- und Kartoffelferien ist, wie bisher, den örtlichen Verhältnissen anzupassen.

* Eine Statistik der Todesfälle an Pocken soll Beschlüssen des Bundesraths zu Folge zur Ausführung gebracht werden. Dazu bedarf es der Mitwirkung der Provinzialregierungen, der Ortspolizeibehörden, der Kreis-Physiker und der Landesbeamten, in welcher Beziehung die Minister des Innern und des Cultus eine Reihe von Bestimmungen getroffen haben. Danach erhalten die Physiker durch die Landesbeamten über jeden Todesfall an Pocken binnen zwei Tagen ein Duplikat der bezüglichen Zählkarte, auf Grund derer dieselben, nach Feststellung der Richtigkeit der Angabe, unter Benutzung der vom Bundesrath festgestellten Formulare, eine Meldebarte an die betreffende königl. Regierung einzulenden haben, welche wiederum ihrerseits sämtliche eingegangenen Meldebarten vierteljährlich an das königliche statistische Bureau einliefert.

Es ist Sorge getragen, daß die angeordnete Statistik schon für das laufende Kalenderjahr zur Ausführung gebracht werden wird. Was die Entschädigung betrifft, welche den Landesbeamten für die Anfertigung der Zählkarten-Duplicate zu gewähren ist, so ist dieselbe in gleicher Höhe zu bemessen, wie die Entschädigung für die Herstellung der Zählkarten selber.

*† (D.-E.) Nachdem in Arnsdorf an einem dortselbst getödteten verdächtigen Hunde durch Herrn Kreis- thierarzt Muthwill die Tollwuth festgestellt worden, ist für den Amtsbezirk Arnsdorf eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet worden.

Schmiedeberg, 24. Juni. Am 20. d. früh wurde im Walde nahe bei der Stadt, am sogenannten „Caffeebrunnen“, der Todengräber Compas erhängt aufgefunden. Der Schädel des Entseelten war eingeschlagen, in der Nähe der Leiche soll eine Blut- lache entdeckt worden sein. Es scheint also ein Ver- brechen vorzuliegen. (Hann. Ztg.)

Neu-Scheibe, 25. Juni. (D.-E.) In der Nacht vom 22. zum 23. d. M., bald nach 12 Uhr, brannte das Wirtschaftsgebäude des Gärtners Friedrich Hirt hier selbst nieder. Dasselbe war mit 1200 M. bei der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, der Inhalt an Wirtschaftsgeräthen zc. bei der „Thuringia“ in Höhe von 549 M. versichert. Außer der zuerst er- schienenen Spritze von Volkersdorf waren noch acht Spritzen aus der Nachbarschaft auf der Brandstelle. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

Gebhardsdorf, 25. Juni. (D.-E.) Heute früh 5 Uhr ist die verwittwete Schmiedemeister Rump geb.

Scholz aus Alt-Gebhardsdorf im sogenannten Pfarr- teiche hier selbst ertrunken aufgefunden worden. Die Verstorbene war 65 Jahr alt, körperlich sehr gebrechlich und mag aus Lebensüberdruß ihrem Leben ein Ende gemacht haben, was dieselbe auch schon am 16. d. M. früh in demselben Teiche versucht hat, wo sie aber durch ihren Schwiegersohn, bei dem die Verstorbene gewohnt, noch rechtzeitig aus dem Wasser gerettet wor- den ist.

Liebau, 25. Juni. Der Section Liebau des R.- G.-B. wird es durch die Güte eines Herrn Besitzers möglich, wieder einen schönen Punkt Naturfreunden bequem zugänglich zu machen. Der Scharenberg, in unserem Bezirk der höchste Berg (2256 Fuß) von dem man einen vorzüglichen Rundblick hat, war leider immer schwierig zu erklimmen, weil die Spitze noch sehr dicht bewaldet ist. Herr Gemeinde-Vorsteher Wolf in Buchwald, dem der größte Theil des Berges und hauptsächlich auch die Spitze gehört, hat sich bereit erklärt, durch das Gehölz einen Fußweg herzustellen. Es war in diesen Tagen eine Deputation mit dem Herrn Besitzer zur Feststellung des Weges auf der Höhe und wird seiner Zeit, sobald der Weg fertig ist, noch Näheres über Wegweiser und Zeichen, die bis auf die Höhe führen, berichtet werden.

Liegnitz, 25. Juni. Der heutige Buttermarkt war so stark mit Waare besetzt wie seit vielen Jahren nicht. Die Preise sanken deshalb zur Freude der Hausfrauen bis auf 75 Pf. pro Pfund. Eine polizeiliche Revision des Gewichtes fand wieder statt. Hierbei wollen wir jedoch eine Unfitte rügen,

welche geeignet ist, den Appetit auf frische Butter nicht gerade zu erhöhen. Wir meinen das Anfassen derselben mit bloßen Händen beim Auslegen auf die Waagschale. (Liegn. Ztg.)

Börlitz. Das schon erwähnte Bittgesuch des Magistrats und der Stadtverordneten wegen Belassung des 5. Jäger-Bataillons in seiner hiesigen Garnison ist vorgestern an den Kaiser nach Ems ab- gegangen.

Biegenhals, 24. Juni. Wie nunmehr festge- stellt ist, war unter den Mannschaften der hiesigen Garnison nicht die Genickstarre, sondern nur ein gastrisch-typhöses Fieber ausgebrochen, welches sich nicht weiter ausgebreitet hat. Unter der Civilbevölkerung sind keine Erkrankungen vorgekommen. Die von dem Fieber betroffenen Husaren sind theils wieder gesund, theils werden sie binnen Kurzem als genesen ent- lassen werden können. Ein Todesfall ist nicht vor- gekommen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 25. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 35,80, pro August-September 36,50, pro September-October 37,00. — Weizen pro — Roggen pro Juni-Juli 123,00, pro Juli-August 122,00, pro September-October 124,50. — Rüböl pro Juni 44,50, pro September-October 44,50. — Zink: Hohe Marke 13,60 bez.

Breslau, 25. Juni. (Course.) Ungar. Goldrente 85²/₈ bis ¹/₈ bez., Russische 1880er Anleihe 83,20—10 bez., Russische 1884er Anleihe 100 bez., Oesterr. Credit-Actien 450¹/₂—450 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 67³/₈—68³/₈—68 bez., Russische Noten 198³/₄—199—198³/₄ bez., Türken 15³/₈ bez., 4¹/₂ Ct. Egypter 73 bez.

Mittwoch den 23. d. M., Nachmittags 2¹/₂ Uhr, verschied nach langem schwerem Leiden in Pilgramsdorf bei Goldberg der

Lehrer Oswald Feige

im vollendeten 25. Lebensjahre.

Seine Pflichttreue und sein biederes freundliches Wesen gegen Jedermann sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Hohenwiese, den 24. Juni 1886.

Der Schulvorstand.

1915

Bazar für Geschenke.

1927

Magazin für Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe.

Größte Auswahl! Reelle Bedienung!

Teumer & Bönsch, Hirschberg
in Schlesien.

Schildauerstr. 1 u. 2, Parterre u. 1. Etage,
Eisenwaaren-Handlung, Baubeschlag- u. Werkzeug-Geschäft.

Compl. stilgerechte

Zimmer-Einrichtungen,

Patent-Auszieh-Tische.

Größte Auswahl

fertiger Särge, in Eiche, Fichte und Metall, letztere zu Fabrikpreisen, empfiehlt

Gustav Kallinich,

828

Möbelfabrik und Magazin, Hirschberg.

Preussische Lotterie.

Ohne Gewähr.

Berlin, 24. Juni. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse 174. Königl. preussischer Klassen-Lotterie fielen:

- 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 40310.
- 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 76190.
- 2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 52130 74977.
- 1 Gewinn von 1800 M. auf Nr. 23197.
- 1 Gewinn von 900 M. auf Nr. 2543.
- 6 Gewinne von 300 M. auf Nr. 728 47624 71809 85480 91026 94144.

Kalk, Kalkasche,

täglich frisch gebrannt, offerirt die Kalkbren- nerei zu

1862 **Heiland-Kauffung.**

Zalg, Wachs und
Küchenabfällsette

kauft zu Tagespreisen oder tauscht gegen Seife um

1922 **H. Maul's**
Seifenfabrik.

Beim Wohnungswechsel

empfehl es sich, Oelgemälde, Kupferstiche etc. reinigen zu lassen, und besorgt dieses kunstgerecht unter Garantie

1924

A. Haschke, Glasmeister, Langstraße Nr. 10.

In **Hirschberg i. Schl.** aus der **Adler-Apotheke** zu Ori- ginalpreisen zu beziehen:



Lubowskyscher
Ungarisch: Sanitätswein
Auslese I^{tes} Gewächs

1874er Ernte (Vinum Hungaricum Tokajense) aus der Edeltraube „Nemes bor“ anerkannt reinen Traubenwein laut amtlicher Analyse des K. K. Oesterr.-Ungar. Chemischen Instituts v. Prof. Dr. L. Rösler in Wien höchst stärkend bei allgem. Körperschwäche aus der Weinhandels-Gesellschaft **Julius Lubowsky & Co., Berlin-Wien.** 1656

Bauholz = Verkauf.

Freitag den 2. Juli cr., von Vor- mittags 10¹/₂ Uhr ab, sollen zu **Herm- s-dorf n. S.** im Gasthose „zum Verein“ aus dem Forstreviere **Herm- s-dorf** und den Forstorten: Lange Berg, Hüttenloch, Erlich und Totalität

844 Stämme Nadelholz-Langholz,
251 Stück = Klöber und
52 = = Stangen

Öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hiersdorf, den 26. Juni 1886.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Herm- s-dorf.

1929

Weber's

Carlsbader

Coffee-

Gewürz

in Portionsflüden, einziges Mittel, dem Kaffee-Getränk einen gleich pikanten Ge- schmack und dieselbe schöne Farbe, wie ihn der weltberühmte Carlsbader Kaffee besitzt, zu verleihen, ist in renommirten Colonial- waaren-Handlungen in Cartons à 50 Pf. zu haben. 1795

Loose

der **Landeshuter Thierschau**

bei

F. M. Zimansky,

Cigarrenspecial- und Versicherungs-Geschäft,
1916 vis-à-vis Hotel 3 Berge.

Taschenbuch

des 1011

Deutschen Rechts,

enthaltend sämtliche

Reichs- u. Reichsjustizgesetze
(im Nachtrage die neue Gewerbeordnung,
die Krankenversicherung der Arbeiter
und das Unfallversicherungsgesetz)

nebst einem
erklärenden Wörterbuche.
Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.

Leipzig. **C. A. Koch's**
Verlagshandlung.

Gartenmöbel

verkaufe, um das Lager etwas zu räumen, zu ermäßigten Preisen. 1921

Ferner empfehle:

Kalte-Küchen, Speiseglocken, Gaze- topfdeckel, Blumentische u. Ständer.

G. Otto,

Salzgasse 3 u. Promenade neben der Schulstr.

Ein herrschaftlicher Kutscher,

unverheirathet, guter Pferdepfleger und bereit, Haus- und Gartenarbeit mit zu übernehmen, wird wegen Erkrankung des bisherigen Stellen- inhabers sofort ev. zum 1. Juli gesucht. Nur beste Zeugnisse und persönliche Vorstellung be- rücksichtigt.

1909 **Dr. Lange,** Warmbrunn.

Fahnenweihe

des Turnvereins „Vorwärts“ zu Hirschberg in Schles.

Sonntag den 4. Juli 1886.

Programm:

1. Am Morgen des 4. Juli um 5 Uhr: Reveille, ausgeführt von der Concertkapelle. 2. Vormittags von 7 bis 12 Uhr: Empfang der geladenen Vereine, Abgabe der Fahnen auf dem Rathhause und Verabschiedung der Festabzeichen im Garten des Hotels zu den „drei Bergen“. 3. Von 11 bis 1/2 1 Uhr: Frühschoppenconcert auf dem Hausberge, ausgeführt von der Jägercapelle aus Görlitz. 4. 1/3 3 Uhr: Aufstellung zum Festzuge auf der Promenade an der Langstraße. 5. 3 Uhr: Festzug durch die Stadt. (Vor dem Rathhause: Festlied, Festrede, Enthüllung der neuen Fahne, Uebergabe der von Vereinsdamen gestifteten Fahnen schleife. Fahnenweihlied. Aufnahme der Ehrengäste in den Festzug.) 6. Auf dem Festplatze am Cavalierberge: Auflösung des Festzuges. 7. Aufmarsch der Mitglieder der Jugend- und Männerabtheilung des Turnvereins „Vorwärts“ zu den Freiübungen. 8. Freiübungen. 9. Geräthturnen desselben Vereins. 10. Wettturnen. 11. Kriegen- und Kürturnen der geladenen Vereine. 12. Verkündigung der Sieger. (Bekrönung der Sieger durch Ehrenjungfrauen.)

Sowohl während des Schau- und Wettturnens, als auch Abends: **Doppel-Concert.** Bei eintretender Dunkelheit: **Prachtvolle Illumination und bengalische Beleuchtung des ganzen Festplatzes, sowie grosses Feuerwerk,** ausgeführt vom Kunstfeuerwerker **Buckisch** aus Greiffenberg.

Festabzeichen, Passe-partout und Eintrittsbillets sind auf dem Festplatze sichtbar zu tragen.

Wir laden das geehrte Publikum von Stadt und Umgegend zur Theilnahme an diesem Feste ergebenst ein und bitten insbesondere unsere werthen Mitbürger durch Beflaggung und Ausschmückung der Häuser zum festlichen Empfange der auswärtigen Gäste und Verschönerung des Festes freundlichst beizutragen.

Der Turnrath.

Anmerkung: Eintrittsbillets zum Festplatz für Erwachsene à 30 Pf., für Kinder à 20 Pf. sind auch schon vorher zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums bei den Herren Kaufleuten **Weidner**, Bahnhofstraße, **Wendenburg**, Markt, und **Floegel**, Aeußere Burgstraße, zu haben. 1918

6fach preisgekrönt in Jahresfrist.

Deutschen Chartreuse und Benedictiner, Salvator- u. Admiral-Liqueur etc. etc., Cognacs, Arac, Rum etc.,

den feinsten und theuersten ausländischen Marken ebenbürtig, dabei wesentlich billiger liefert die

Düsseldorfer Punsch- und Liqueurfabrik B. Meising in Düsseldorf.

Käuflich in den feineren Geschäften. — Jede Flasche trägt meine Firma. Depôt bei **M. Cassel in Hirschberg.**

Für Raucher!

Alleinige Niederlage der anerkannt guten und qualitätreichen

Upmann-Cigarren,

à Stück 5 Pf.,

von jedem Kenner auf 10 Pf. taxirt, nicht zu verwechseln mit anderen unter gleichem Namen angepriesenen Cigarren.

Ferner:

Moneda-Cigarren, à Stück 5 Pf.,

Esquisitos-Cigarren,

100 Stück 6 Mark, à Stück 6 Pf., 1925

Sentimento-Cigarren,

100 Stück 6 Mark, à Stück 6 Pf.,

in bekannt vorzüglichen Qualitäten empfiehlt die Cigarrenhandlung von

Robert Weidner,

Hirschberg, Bahnhofstraße 10,

„Hotel Drei Berge“.

Tailentücher, Schürzen, Corsets, Handschuhe, Morgenhauben, Cravatten, Hütschen, Spiken, Schleier,

sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei empfiehlt billigt

F. A. Dost,

Schildauerstr. 23. 1930

Zu Wasserbauten

empfehlen besten Pommerschen und Oppelner Portland-Cement in feinsten Mahlung stets frisch, schmiedeeis. I-Träger, bis 15 Mtr. lang, Eisenbahn-Schienen zu zeitgemäß billigen Preisen 1928

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2.

Einen großen Posten

prima reinleinenen Taschentücher

in weiß, sowie prachtvolle Neuheiten in bunt, stellen wir, soweit der Vorrath reicht, zum ausnahmsweise billigen Verkauf.

Nächsten Donnerstag und Freitag ist das Geschäft für Detailverkauf wegen Inventur-Aufnahme nicht geöffnet. 1920

Gebrüder Thiemann,

Fabrik leinenen und baumwollener Waaren.

Arbeitsbücher,

nach neuester ministerieller Vorschrift, vorräthig bei

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Hirschberg.

Zum 1. October eine **Barterre-Wohnung,** Promenade 22, 5 Stuben nebst Zubehör, 180 Thlr. 1917

Die von Herrn von Knappstätt durch 6 Jahre innegehabte

Wohnung

von 3 Zimmern mit Küche und Zubehör, Bahnhofstraße Nr. 19, ist vom 1. August oder 1. October cr. ab an ruhige Miether zu vergeben. 1892

von Machui.

Schmiedebergerstraße 14a, unweit des Cavalierberges, sind in 1. Etage

2 schöne Wohnungen, je 3 Zimmer, Balkon, Küche und Garten etc., vom 1. October cr. ab, auch im Ganzen, anderweit zu vermieten. 1923

Anfang October ist die herrschaftlich eingerichtete

erste Etage zu vermieten. 1917

Villa Starke, Schönaufstraße. 1914

Meteorologisches.

26. Juni, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 734 m/m (gestern 733 1/2). Luftwärme +14° R. Niedrigste Nachttemperatur +8 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Riesen-Kastanie.

Heute, Sonntag den 27. Juni:

Großes Frühschoppen-Concert.

(Stadt-Capelle). Anfang 11 Uhr. Entrée 20 Pf. 1926

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 27. Juni:
Gastspiel des Gesangscomikers Herrn K. Göstke, vom Wallnertheater in Berlin:

Bon Stufe zu Stufe, Volksstück mit Gesang. Montag den 28. Juni:

Gretchens Polsterabend, Lustspiel. Dienstag den 29. Juni:

Zum 1. Male (ganz neu):

Mein Freund Lehmann, oder: Alfred's Briefe.

Lustspiel-Novität von Brentano. (Uebersaus beifälliges Repertoirestück am Wallner-Theater in Berlin.)

E. Georgi.

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 27. Juli 1886.

Zur Versetzung unserer Füsilier.

(Nachdruck verboten.)

Wie unsere Leser aus dem Bericht über die gestrige Stadtverordneten-Sitzung ersehen werden, ist durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon des 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19 mit Beendigung des Manövers nach Görlitz versetzt, wogegen die Stadt Hirschberg das 1. schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 in Garnison erhalten soll.

Dieser Wechsel bringt unserer Stadt unzweifelhaft einen Vortheil, nämlich deshalb, weil in Folge des schon seit einigen Jahren an maßgebender Stelle gefassten Beschlusses, die Zusammenlegung der Regimenter betreffend, eine Versetzung des hiesigen Bataillons nach Görlitz, woselbst bekanntlich Stab und 1. Bataillon des 19. Infanterie-Regiments sich schon befinden, doch in kürzerer oder längerer Zeit zu erwarten war, während Hirschberg mit einer aus einem selbstständigen Bataillon bestehenden Garnison einen abermaligen Wechsel in absehbarer Zeit nicht zu gewärtigen haben dürfte. Nichtsdestoweniger ist aber die Freude, welche die Bürgerschaft Hirschbergs bei diesem Gedanken vielleicht erfüllt, keine ungetrübte, da unserer Stadt zu gleicher Zeit ein Truppentheil entzogen wird, der volle 15 Jahre hier garnisonirte, stets in bestem Einvernehmen mit der Bürgerschaft und den städtischen Behörden gelebt hat und der ersteren lieb und werth geworden ist.

Im Gedanken an die bevorstehende Trennung, die unbedingt von vielen unserer Leser schmerzlich empfunden werden wird, ziemt es sich wohl, uns alle diejenigen Momente ins Gedächtnis zurückzurufen, welche in der Geschichte des 19. Infanterie-Regiments hervorragende Merksteine bilden. Dies sind nach dem im Verlage von Paul Dertel in Hirschberg erschienenen Büchlein „Geschichte des 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19“, welches wir allen Hirschbergern als eine vortreffliche Erinnerung an die langjährige Garnison empfehlen, folgende:

Das 2. Posen'sche Infanterie-Regiment Nr. 19 wurde am 1. Juli 1813 aus dem 1. und 2. Reserve-Bataillon und dem 3. Muzketier-Bataillon 2. Westpreussischen Infanterie-Regiments unter dem Namen 7. Reserve-Regiment formirt und erhielt seine erste Garnison in Glatz; zum Regiments-Commandeur war der Major von Schutter ernannt worden, welchen das Regiment bis zum Friedensschlusse befehlt. Im Feldzuge von 1813 gehörte das Regiment zum 2. Armee-Corps, welches der böhmischen Armee zugetheilt worden war, nahm an den Schlachten bei Dresden (26. August) bei Culm (30. August) und bei Leipzig (16. bis 18. October) theil, dann aber blieb das 2. Corps zur Einschließung von Erfurt zurück und wurde nach der Capitulation dieser Festung der schlesischen Armee unter Blücher zugetheilt, welche bereits jenseits des Rheins stand. Am 6. Januar wurde der Marsch angetreten, am 23. der Rhein überschritten, und am 14. Februar erwarb sich das Regiment in dem Gefechte bei Sarrechamps und Champaubert großen Ruhm, der jedoch mit dem Verlust zweier Bataillone theuer erkauft werden mußte. Theile des Regiments schlugen sich noch in der Schlacht von Paris am

30. März 1814 und zogen am folgenden Tage mit in Paris ein; das 2. Bataillon war, auf 10 Offiziere und 200 Mann reducirt, schon vorher mit dem 2. Bataillon 2. Westpreussischen Infanterie-Regiments vereinigt worden, der schwache Rest des Regiments demselben Truppentheile aber einverleibt, aus welchem es hervorgegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Seien Sie mir nicht böse, ich kann Ihren Antrag, der mir wirklich sehr schmeichelt, nicht annehmen. — O mein Fräulein, wenn Sie mich auch jetzt abweisen, so wird und kann mich das nicht abschrecken, denn meine Liebe gleicht jenem Felten dort . . . — Den habe ich schon erklimmt, er ist ganz aussichtslos.

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

So ungefähr waren Haralds Empfindungen, — ein gelegentliches Erschrecken und halb humoristisches Zurechtweisen; aber im Ganzen kam es selten zu beiden; denn er hatte sich instinktmäßig in die brausenden Wogen des Pariser Gesellschaftslebens gestürzt, und dies erwies sich nun als ein erfolgreiches Ablenkungsmittel.

Die jeunesse dorée im Club war in dieser Zeit sehr zufrieden mit Traunstein. Wenn er auch weder toll wettete noch hoch spielte, so war seine Gesellschaft doch überall willkommen; man machte ihm Vorwürfe, wenn er sich zu seinen deutschen Landsleuten hielt, und versicherte ihm großmüthig, er sei eine rühmliche Ausnahme der germanischen Rasse, was er mit seinem ruhigen Spottlächeln hinzunehmen pflegte.

Von seinem Freunde Erhard sah und hörte er nichts; Goubard hatte den Grafen einmal in der Oper getroffen und gefragt, ob er nichts von Erhard wisse, — seine Hauskapelle sei nahezu fertig und es würde ihn interessieren, zu erfahren, wie es mit der Madonna stehe. Harald hatte ihm keine Auskunft geben können; er hatte aber seither an den Heiligenmaler geschrieben und ihm nochmals Dagmars Adresse genannt, aber auch darauf keine Antwort erhalten.

„Was kann dies bedeuten, Frau Schönheit?“ Mit diesen Worten hielt Joseph, der Kammerdiener des Grafen Traunstein, seiner Freundin und Vertrauten einen großen, schwarz geränderten Brief entgegen. „Sehen Sie, — der Poststempel ist Paris; wer kann das sein?“ — Wenn am Ende des Herrn Grafen Schwester —“

„Die heilige Jungfrau und alle Nothhelfer sollen mir in Gnaden beistehen, — Joseph, wie können Sie mich alte Frau so erschrecken. Wie wird denn eine so junge, schöne Dame mit einem Male sterben, und der Herr Graf wird zuvor mit keinem Wort benachrichtigt werden, daß sie krank ist! Geben Sie, ich trage ihm den Brief selbst hin, daß man doch erfährt, wer denn überhaupt gestorben ist, und für die arme Seele seinen Rosenkranz beten kann. Geben Sie, Joseph.“

Erfolg begleitet, — nun, und ich, — ich war in seinen Augen wohl nie etwas anderes, als ein unklarer Schwär-

tagen.

7. Jahrg.

steuer-Vorlage gab Abg. v. Hellborn (f.) neben der Nothwendigkeit seiner ablehnenden wärtigen Vorlage gegenüber in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister Dr. von Scholz der Hoffnung in der nächsten Session gelingen werde, sich der unabwieslichen Mehrbedürfnisse im Reich (Staaten über ein anderweitiges Branntwein-Erklärungen. Nach Ablehnung der einzelnen e wurde die Reichstagsession in der schlossen, nachdem Präsident v. Wedell-ches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus- es die Mitglieder des Hauses begeistert ein-

geordnetenhaus genehmigte in seiner ie Vorlage, betr. die Pensionsverhältnisse der ifsgewerbenemuseum, sowie den Gesegentwurf, der Kirchengemeinde- und Synodalordnung ter Lesung. Bei der sobann folgenden dritten segentwurfs, betr. die rheinischen Cantonal- ch gelegentlich einer namentlichen Abstimmung ch welchem die gezahlten Strafgebühren in die sollen und zu welchem mehrere Abände- agen, die Beschlußfähigkeit des Hauses

Frankreich.

1. Juni. Hier ist das Gerücht aufgedrungen gemeldet Unbotmäßigkeit des um habe besonders zur Ursache, daß rey, nach der Wegnahme von Hue, die königlichen Palastes, der Tempel und en habe, wobei 65 Millionen Francs it worden seien. Indignirt über diese die „Presse“ Aufklärung und fragt, Gelde geworden sei.

Italien.

nische Regierung scheint energisch gegen mokratien vorzugehen. Dem römi- ist aus Mailand die Nachricht zuge- ialdemokratische Arbeitervereine einmal geschlossen worden. Es uchungen veranstaltet, die das Re-

nütze — und ob er im Unrecht war,

„Aye!, den! nicht daran, hier nicht, u regst Dich auf. — Wollen wir nicht af?“ Dagmar schob ihre Hand unter m und sah mit einem berebten Blick

letzten Blick auf die regungslose, starre Drei Schritten durch die gewölbte Wor- den Todten allein.

ob warm die Märzluft! Aus dem Licht- das den Himmel bedeckte, träufelte ein Regentropfen wie eine vereinzelt le Tag fing an, in Dämmerung über- ren, scharfen Conturen verschwanden, t legte sich leise wie ein Schleier dar- paar Equipagen rollten fast unhörbar lt der Straße, auf den Trottoirs wa- Passanten sichtbar. Dagmar ging be- den beiden Herren her, — sie war gestimmt; doch aber befremdete sie der t, mit dem Harald an ihr vorüber in Zimmer wieder hob sie den schüchternen var das ihr „Reisefamerad“ von neu- selbst scherzhaft genannt, der so unde- geschmerzt, so angeregt mit ihr geplaudert ar nur mit ihm vorgegangen? Hatte Tod einen so tiefen Eindruck auf ihn Aber er mußte darauf vorbereitet ge-

war, sah Harald nur einen Ausweg, — er mußte fort. Hatte sein alter Freund ihm nicht selbst die Erlaubniß

wesen sein; der Verstorbene war ein schwerkranker Mann gewesen. Oder hatte er in diesen letzten Wochen, da

Fahnenweihe

des Turnvereins „Vorwärts“ zu Hirschberg in Schles.

Sonntag den 4. Juli 1886.

Programm:

1. Am Morgen des 4. 3 geladenen Vereine, Abgabe der Fahne 11 bis 1/2 1 Uhr: Frühchoppenconcer der Promenade an der Langstraße. Uebergabe der von Vereinsdamen gest Cavaliereberge: Auflösung des Festzuge übungen. 8. Freiübungen. 9. Gedigung der Sieger. (Bekrönung der Sowohl während des Sch **volle Illumination und werk**, ausgeführt vom Kunstfeuer Festabzeichen, Passe-partout Wir laden das geehr bitten insbesondere unsere wer auswärtigen Gäste und Versch

Anmerkung: Eintrittsbille bei den Herren Kaufleuten **Weidner**,

6fach preisgekrö
Deutschen Chartre
Salvator- u. Admiral-Li
Arac, F

den feinsten und theuersten auslä wesentlich
Düsseldorfer Punsch
B. Meising
Käuflich in den feineren Geschäfte
Depôt bei M. Cas

Für I
Alleinige Niederlage der aner
Upmann-
à Sti
von jedem Kenner auf 10 Pf. tax unter gleichem Namen
Fe
Moneda-Cigarr
Esquisito
100 Stück 6 M
Sentiment
100 Stück 6 M
in bekannt vorzüglichsten Qualitäten
Robert
Hirschberg,
„Hotel D

Zailentlicher, S
Handschuhe, Morge
Mützen, Sp
sowie sämtliche Artikel zur Schneiderei e

„Frau Schönheit, ich muß auch dabei sein, — ich will doch ebenfalls erfahren, wer — wir können ja zusammen gehen.“

Feierlich, wie in einer Procession wandelnd, verfügten sich die zwei Verbündeten zu Harald, der gerade ausgehen wollte. Er nahm den Brief ohne ein Zeichen des Schreckens entgegen, nickte mit dem Kopf, als er die Anzeige gelesen, und faltete sie ruhig wieder zusammen, — kurz, er betrug sich etwas gefühllos, wie Frau Schönheit innerhalb meinte; sie hatte sich umsonst auf die Fußspitzen erhoben und versucht, den Inhalt des Briefes verkehrt zu entziffern.

„Joseph, einen schwarzen Anzug, — dann geschwind einen Wagen. Es muß ein Verschämniß bei der Post vorgekommen sein; der Brief datirt schon von gestern früh. Wann ich zurückkomme, weiß ich noch nicht; sollte jemand von den Herren nach mir fragen, — ich komme heute und morgen nicht in den Club.“

Damit drehte er sich um und ging in sein Schlafzimmer, von Joseph gefolgt, der nur noch Zeit fand, der sehr unbefriedigten Elsfässer zu zuzustimmen: „Sehen Sie, Frau Schönheit, — das ist vornehm.“

Vornehm fand sie es auch; aber es gefiel ihr persönlich nicht im Mindesten. —

Das Haus in der Rue de Bassy war ein Trauerhaus geworden. Zwei Hüfters, die Hellebarben mit schwarzem Flor umwunden, standen im Treppensur, den ein Gemisch von Weisheit und dem bitteren Geruch des Vorbeers durchzog. Im ersten Saal rechts, zu dem der in feierliches Schwarz gekleidete Ferdinand stumm den Weg wies, stand der Katafalk mit der Leiche, von hohen Palmen und Vorbeerbäumen umstanden, ringsum eine Unzahl brennender Kerzen, die Kandelaber mit Crepe verhüllt. Mumienhaft eingesunken war das stille Gesicht auf dem Spitzkissen, — es lag kein friedlich erlöster Ausdruck darauf, vielmehr ein traurig gespannter Zug um die Lippen, als habe diese Seele keine Ruhe gefunden.

Harald stand allein neben der Leiche; zwei oder drei ihm gänzlich unbekannte Personen, — vielleicht Nachbarn, — waren bei seinem Eintreten geräuschlos verschwunden.

Das ganze Geheimniß des Todes, dem er zum ersten Mal in seinem Leben an der Leiche seines Vaters nachgesonnen, wurde Harald angeichts dieses Geschiedenen auf's Neue vor die Seele geführt. Eine Reihe von Fragen und Betrachtungen wachte in ihm auf, auf die er die Antwort nicht wußte, die aber unabweislich in ihm tönten. „Wie wird Dein Tod einst sein? Wer wird um Dich weinen und so neben Deiner Bahre stehen?“ dachte er, und es überkam ihn ein warmes Verlangen, jetzt eine weiche, lebensvolle Hand zu fassen, eine liebe Stimme zu hören, . . . jetzt, — gerade jetzt.

Aber er war allein, und um ihn knisterten leise die Kerzen, an denen die Flamme zehrte.

„Du hast mir Gutes gethan,“ sagte es in ihm, und sein Blick ruhte dankbar auf dem eingesunkenen Antlitz des Todten. „Wärest Du nicht gewesen . . . wo befände ich mich jetzt? Mein alter Vater, dessen treuer, hilfreicher Freund Du warst, konnte seine Augen schließen und dahingehen als ein Ehrenmann; denn

Du hast keinen einzigen Sohn, den Grafen Traunstein, bewahrt vor Selbstmord oder Schande, — und wenn ich ein brauchbarer Mensch geworden bin, — Dir danke ich es. Dafür will ich versuchen, Deinen Wunsch zu erfüllen, so schwer, ja fast unmöglich es auch scheint, — ich gelobe es Dir hier. Mögest Du sanft schlafen, wie Du es so gern gewollt!“

Ein leichter Schritt hinter ihm, — ein leiser Zugwind, der die Flammen der Kerzen wehen machte, — ein süßer Hauch von Hyacinthen und Maiblumen, — Dagmar.

Sie stand dicht hinter ihm, auf ihres Bruders Arm gestützt, Blumenkränze in der Hand; rosigweiß tauchte ihr junges Antlitz aus der schwarzen Kleidung, aus der Halskrause von Crepe auf, und unter dem breitgerandeten, schwarzen Hut drängten sich die braunen Locken mit dem Goldhauch hervor. Harald reichte ihr die Hand und hielt die weiche, kleine Rechte fest, als müßte es so sein. Aus des Mädchens Augen schimmerte es feucht, wie sie zu ihm aufsaß; sie war unbeschreiblich schön in diesem Moment. Avel Hillström flüsterte ein paar Worte, die Harald gar nicht verstand. Der Graf fühlte nur, daß das Händchen, welches er so festgehalten, sich ihm sanft entzog, und sah dann das junge Mädchen näher an den Katafalk treten, ihre Blumen niederlegen und langsam in die Kniee sinken. Der Bruder stand mit tiefgesenktem Haupt daneben.

Und vor Haralds Blicken verschwand der Saal mit den brennenden Kerzen und der Todtenbahre, und er sah vor seines Geistes Auge ein Schloß über grünen Wäldern auftauchen. Altersgrau, aber ehrenfest und stolz stand es da mit runden Thürmen und schlanken Bännen, auf denen gluthroth der Abendsonnenschein lag. An der Vorderfront wand sich eine schmale Stein-treppe hinauf zu einem grünumspunnenen Altan, und diese Treppe stieg eine Gestalt empor, — er sah sie deutlich, ein schlankes Frauenbild mit Schneebhaube und Gürteltasche, den Rosenkranz in den zarten Händen. War sie aus dem Rahmen gestiegen, hatte sie Leben gewonnen, die schöne Burggräfin von Traunstein, das Kleinod aus der Ahnengallerie? Dagmar sah dem Gemälde ähnlich und doch wieder nicht; denn so lichtblaue Augen, von langen, dunkeln Wimpern halb verschleiert, hatte die Ahnfrau nicht, und auch das Haar, das aus dem silbergeschmückten Schneebhäubchen quoll, war nicht so goldbraun wie dieses. Sittsam und vornehm gelassen, wie man zuweilen im alten Nürnberg die stolzen Patrizierfrauen sieht, wandelt die Erscheinung aufwärts, bis sie, oben auf dem Altan angekommen, beide Arme auf die Brüstung lehnt und umherblickt in's weite Land, auf ihr Eigenthum. Und wie ihre Augen immer wieder rechts abzuweisen, wie in sehnsuchtsvoller Erwartung, — sieh, da kommt drüben über die Waldblöße ein schönes, isabellfarbiges Roß geprenzt, und der Reiter darauf schwenkt den Hut zu der jungen Burggräfin empor, die ihr weißes Tüchlein ihm entgegen flattern läßt wie weiland Frau Jolde ihrem Herrn Tristan. Nun über den Wiesen-abhang, ihr entgegen, — vorwärts, Blondel, wir werden erwartet; — weiter durch die blühende Herrschaft Traunstein; mein braves Roß, Du trägst einen glückseligen Mann, und nun Halt gemacht vor dem alten Schloß der Väter, hin zu ihr, die ihm jubelnd entgegenfliegt. —

(Fortsetzung folgt.)

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Koehl. Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg

F. A. D O S T, zu vermieten. 1917
Schildauerstr. 23. Villa Starke, Schönaustraße. 1914 E. Georgi.

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redacteur: Friedrich Koehl. Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.